B GESELLSCHAFTSWISSENSCHFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBA Wissenschaft und Forschung

Leipzig

17. Jahrhundert

Sozietät

25-3 *Socialitas, urbanitas, humanitas* : die Leipziger Sozietäten im 17. Jahrhundert zwischen Späthumanismus, lutherischer Orthodoxie und Frühaufklärung / Maximilian Görmar. - Leipzig : Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig ; Stuttgart : Steiner in Komm. - 25 cm. - Zugl.: Leipzig, Univ., Diss., 2023. - ISBN 978-3-515-13742-3 : EUR 206.00

[#9738]

Teilbd. 1 (2025). - VIII, 791 S. : Diagramme, Kt.

Teilbd. 2 (2025). - VIII S., S. 794 - 1132

Die hier anzuzeigende umfangreiche und gründliche Arbeit, eine Leipziger geschichtswissenschaftliche Dissertation, die von Manfred Rudersdorf und Julia A. Schmidt-Funke betreut und begutachtet wurde, liefert einen umfassenden Überblick zur vorklassischen Sozietätsbewegung in Leipzig, deren spätere Zeit im 18. Jahrhundert schon recht gut erforscht ist.¹ Das auf Leibniz zurückgehende Urteil, Deutschland sei hinsichtlich der Sozietätsbildung eher rückständig gewesen, gemessen an den königlich privilegierten Akademien, wie sie in Frankreich und England zu finden waren, wirkte nachhaltig bis heute. Doch war schon den Zeitgenossen bekannt, daß es „auch in Deutschland zahlreiche größere und kleinere Sozietäten“ gab, die sich vor den ausländischen nicht verstecken mußten. Insbesondere ist der Raum Leipzig und damit Sachsens hier zu nennen (S. 6 - 7).

¹ Vgl. etwa *Sozietätslandschaft und Mitgliederstrukturen* : die mitteldeutschen Aufklärungsgesellschaften im 18. Jahrhundert / Holger Zaunstöck. - Tübingen : Niemeyer, 1999. - XI, 349 S. : graph. Darst., Kt. ; 23 cm. - (Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung ; 9). - Zugl.: Halle, Univ., Diss., 1997. - ISBN 3-484-81009-2. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/956222390/04> - *Sozietäten, Netzwerke, Kommunikation* : neue Forschungen zur Vergesellschaftung im Jahrhundert der Aufklärung ; [Tagung 'Sozietäten, Netzwerke, Kommunikation' im November 2000 am Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg] / hrsg. von Holger Zaunstöck; Markus Meumann ... - Tübingen : Niemeyer, 2003. - VIII, 310 S. : Ill., graph. Darst., Kt. - (Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung ; 21). - ISBN 3-484-81021-1. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/968822304/04>

Die vorliegende Studie² knüpft an die reiche Forschungsliteratur zum Thema an.³ Die Thematik wird anhand der drei im Titel genannten Leitbegriffe encadriert. Unter *Socialitas* werden im zweiten Teil die Formen freiwilliger Assoziationen von der Antike bis zur Frühen Neuzeit mit den italienischen Akademien und den diversen Gesellschaften auch nördlich der Alpen skizziert. Dabei kommt das ganze Spektrum des Bildungswesens zur Sprache, einschließlich der jesuitischen Institutionen, der universitären Tischgemeinschaften und studentischen Landsmannschaften. Nach der Darstellung dieser und anderer Typen bietet der Autor einen quantitativen Überblick für das 17. Jahrhundert in Deutschland, blickt auf geographische Aspekte und unternimmt einen Versuch der Periodisierung. Auch das, was an spezielleren Sozietäten existierte, wie etwa die Rosenkreuzer oder andere christlich-utopische Sozietäten, sogenannte Fruchtbringende Gesellschaften, wird einbezogen, ebenso die Pläne von Leibniz und anderen, gelehrte Gesellschaften zu gründen.

Die *Urbanitas*, Gegenstand des dritten Teils, fokussiert in besonderer Weise auf Leipzig als Ort von Sozietäten, indem sowohl die Stadt selbst als auch die Universität und des weiteren das komplexe Feld der Sozietäten genau analysiert werden. Alle Details, die überhaupt in bezug auf solche Sozietäten von Interesse sein können, werden in der Folge diskutiert. Es geht so um die Sozietätsstrukturen zwischen Autonomie und obrigkeitlicher Kontrolle, um die Bestimmung der Mitglieder und Ämter, um die Orte und Zeiten der Versammlung, um die Finanzen sowie auch die Vernetzung mit anderen Sozietäten.

Das ganze dritte Kapitel ist der *Prosopographie* gewidmet (S. 283 - 353). Diese ist deshalb wichtig, weil Statuten das eine sind, doch die Mitglieder selbst letztlich wichtiger, denn: „Ohne diese blieben jene nur gedankliche Konstrukte, ideelle Gebilde ohne Substanz, bloße Projekte“ (S. 283). So ergab sich die Notwendigkeit der Erstellung einer Datenbank aller ermittelbaren Sozietätsmitglieder im 17. Jahrhundert. Die dazu notwendige zusätzliche Ermittlung biographischer Daten ist erfahrungsgemäß aufwendig und entsprechend wird man dankbar neben den kartographisch aufbereiteten Informationen z. B. zu Geburts- und Herkunftsorten sowie Sterbeorten auch exemplarische Lebensläufe zur Kenntnis nehmen, die für ein genaueres Verständnis des Individuums im Sozietätsnetzwerk hilfreich sind (S. 385 -

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1372202137/04>

³ Siehe z. B. **Die Deutschen Gesellschaften des 18. Jahrhunderts** : ein Gruppenbild / Andreas Erb. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2023. - XII, 687 S. : Ill. ; 24 cm. - (Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung ; 69). - ISBN 978-3-11-077613-3 : EUR 109.95 [#8689]. - Rez.: **IFB 23-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12144> - **Die Gesellschaft der Freyen Künste zu Leipzig** : eine "Gottschedsche" Sozietät als Beispiel des aufklärerischen Wissenschaftsdiskurses / Riccarda Henkel. - Leipzig : Sächsische Akademie der Wissenschaften ; Stuttgart : Steiner, 2014. - 394 S. - (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte ; 38). - Kurzbiographien der Mitglieder S. 290 - 367. - Zugl.: Leipzig, Univ., Diss., 2012. - ISBN 978-3-515-10828-7 : EUR 82.00 [#3717]. - Rez.: **IFB 14-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz409956805rez-1.pdf>

440). Während Leibniz natürlich weithin bekannt ist (S. 431 - 440),⁴ trifft dies auf andere ausgewählte Personen nicht zu: Lorenz Nitschke, der nur einer Leipziger Sozietät angehörte, Gottfried Auerbach, der ebenfalls enge verwandtschaftliche Beziehungen zu anderen Sozietätsmitgliedern hatte (S. 389), Johannes Töpffer, der einer universitären Sozietät angehörte und später Rektor in Naumburg war, Eberhard Müller, der aus Reval stammte und in Wittenberg studiert hatte sowie das sogenannte Collegium Anthologicum mitgründete, in dem er beispielsweise zu orientalischer Sprache referiert hatte. Johann Heinrich Krause war ein Theologiestudent, der später Rektor des Gymnasium Augustum in Görlitz wurde, wo er zuvor bereits die Schule besucht hatte. Krause durchlief „eine wirkliche Sozietätskarriere mit fünf Stationen“, wobei er zusätzlich „zum Fortschreiten von Sozietät zu Sozietät“ auch innerhalb der Sozietätshierarchien aufstieg, was aber nicht mit seinen Leistungen zu tun gehabt habe, sondern eher mit seiner langen Verweildauer in Leipzig (S. 397 - 398).

Dagegen absolvierte der aus Nürnberg stammende Leonhard Ursinus eine eher überschaubare Sozietätenkarriere, der Medizin in Leipzig studierte und eine aktive Rolle bei der Musikpflege spielte, die auch als „verbindende Klammer zwischen der stadtbürgerlichen und der universitären Sphäre“ fungierte. Interessant ist, daß Ursinus als Nikolaiorganist zusammen mit Caspar Ziegler und dem heute wieder bekannter gewordenen Johann Rosenmüller das Musikleben des sogenannten Collegium Gellianum bereichert haben dürfte (S. 399).

Die Angehörigen der Familie Carpzov, aus Anlaß deren Behandlung hier auch das verbreitete Klischee in Frage gestellt wird, wonach es traditionalistische, „in orthodoxen Lehrmeinungen erstarrten Familienuniversitäten“ gegeben habe, in denen „gelehrte Inzucht“ getrieben worden sei (S. 403). Es habe allerdings Gelehrtdynastien gegeben, was aber nicht zwangsläufig schädlich sein mußte. Das gilt für die Carpzovs, die entsprechend auch auf akkumulierte Ressourcen wie Bibliotheken zurückgreifen konnten. Aber auch die Überlagerung familiärer und sozietärer Netzwerke läßt sich an ihrem Beispiel gut analysieren. Interessant ist hierbei aber auch die Vielschichtigkeit, die sich aus der Sichtung einer solchen Familie hinsichtlich thematischer und methodischer Art ergibt, wenn etwa Fragen der Zuordnung zu Frühaufklärung, Orthodoxie, Pietismus etc. in Frage stehen (S. 414).

⁴ Vgl. *Theatrum naturae et artium - Leibniz und die Schauplätze der Aufklärung* : Internationale Konferenz der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts in Kooperation mit der Stadt Leipzig und dem Max-Planck-Institut für Mathematik und Naturwissenschaften, Leipzig anlässlich des 300. Todestages von Gottfried Wilhelm Leibniz, Leipzig 28. bis 30. September 2016 / hrsg. von Daniel Fulda und Pirmin Stekeler-Weithofer. - Leipzig : Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig ; Stuttgart ; Leipzig : Hirzel in Komm., 2019. - 540 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-7776-2719-9 : EUR 92.00 [#6656]. - Rez.: **IFB 19-3**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9996>

Valentin Alberti sei den Carpzovs ähnlich gewesen, da er eine strenge lutherisch-orthodoxe Haltung einnahm und somit sich gegen Franckes Pietismus einerseits, die Frühaufklärung eines Christian Thomasius oder Samuel Pufendorf andererseits wendete. Das ist deshalb wichtig, weil für diese Auseinandersetzungen Alberti auch seine zentrale Position im Leipziger Sozietätsnetzwerk einsetzte. Anders gelagert ist der Fall des Joachim Feller, der kein Gegner der Pietisten und Frühaufklärer war, sondern diese verteidigte (S. 422). Er war nicht nur Lehrer des Thomasius gewesen, sondern stand mit ihm auch in verwandtschaftlichen Beziehungen. Er hatte eine wichtige Position innerhalb des Leipziger Sozietätswesens schon allein deshalb, weil er dort offenbar über die meisten Sozietätsmitgliedschaften, nämlich acht an der Zahl, verfügte. Im übrigen werden von Görmar auch die Beziehungen der Sozietätsmitglieder zu Außenstehenden in die Betrachtung einbezogen, worunter nicht nur Drucker und Verleger oder auch Familienangehörige fallen, sondern auch andere Zuhörer und Gäste, Bedienstete und Dienstleister sowie Gönner, Patrone oder auswärtige Gelehrte.

Der vierte Teil unter der Überschrift *Humanitas - Praktiken, Medien und Diskurse in der Tätigkeit der Leipziger Sozietäten im 17. Jahrhundert* (S. 475 - 776) ist den zahlreichen verschiedenen Formen gewidmet, in denen sich das Sozietätswesen niederschlug, ob es sich nun um das öffentliche Auftreten bei Begräbnissen, Gelegenheitsdichtungen oder andere Gelegenheitschriften handelte. Hierbei wird auch das Augenmerk z. B. auf die Sprachverteilung gelenkt, wobei meist Latein und Deutsch verwendet wurden. Es geht um die **Acta Eruditorum** ebenso wie um Festivitäten oder andere gesellige Anlässe, aber auch um Sozialfürsorge. Besonders berücksichtigt sind neben den auch literatursoziologisch relevanten Gelegenheitsdichtungen und -schriften die philologisch-historischen Formen der Gelehrsamkeit. Der Verfasser wertet die verschiedenen Themengruppen der Beiträge zu Sozietäten aus, wobei er sich auf das Quellenmaterial bezieht, das in großem Umfang überliefert wurde, so z. B. handschriftliche Protokolle aus dem Collegium Gellianum und dem Collegium Anthologicum oder gedruckte Protokolle, die die Tätigkeit der Collectores Actorum Eruditorum dokumentieren (S. 601 - 736). Hier erfährt man eine Menge über die verhandelten Gegenstände aus den Bereichen der klassischen Philologie und Altertumswissenschaften, der Philosophie, Theologie, Kirchengeschichte und Philologia Sacra, der Orientalischen Studien, der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte sowie der Hilfswissenschaften und der Geographie, der Rechtswissenschaft, der Mathematik, der Naturwissenschaften und der Medizin sowie schließlich auch der sogenannten Historia litteraria. Beispielhaft sei hier auf die interessanten Darlegungen zur Beschäftigung mit dem Orient und insbesondere dem Islam sowie dem Propheten Mohammed verwiesen. Zunächst wird festgehalten, daß die Sprachen des islamischen Orients in Europa bekannt und auch gelehrt wurden und zudem wohl im ungarischen Grenzgebiet zum Osmanischen Reich das Erlernen der Sprachen leichter war, wie die Vorträge des Johannes Hrabskius zeigten, der aus Ungarn stammte und in seinen Referaten persische, arabsiche und türkische Texte behandelte (S. 659). Trotz der grundsätzlichen Ablehnung Moham-

meds und des Islam in den Vorträgen der Leipziger Sozietäten falle doch auf, daß „größtenteils ein sachlicher, unpolemischer Ton vorherrschte“ (S. 661).⁵

An späterer Stelle finden wir im Zusammenhang mit der Rezeption Pufendorfs auch den Hinweis, die Leipziger Sozietäten erschienen „als Orte, an denen die *libertas philosophandi*,⁶ die Pufendorf im Sinne der Aufklärung für sich reklamierte, aber gleichzeitig im Unterschied zu seinen Gegnern anderen zugestand, tatsächlich praktiziert wurde und widerstreitende Meinungen“, etwa bezogen auf die Rechtswissenschaft, artikuliert werden konnten (S. 689). Der Verfasser sieht in der eklektischen Form der Diskussion solcher und anderer Themen ein „prekäres Sprechen“ analog zu dem von Martin Mulsow herausgestellten Phänomenen (S. 689 - 690).⁷

Im mit *Fazit und Ausblick: Die vorklassische Zeit der Sozietätsbewegung in Leipzig* überschriebenen letzten Kapitel (S. 777 - 791), das den Textteil des Bandes abschließt, wird daran erinnert, daß Gottsched, als er 1724 nach Leipzig kam, ein reichhaltiges Sozietätswesen vorgefunden habe, das auch im Adreßbuch verzeichnet war. Es gab also eine bemerkenswerte Kontinuität der Sozietäten, und es war Gottsched selbst, der schon als junger Mann im Sommer desselben Jahres zu zwei Hundertjahrfeiern solcher Sozietäten Gedichte verfaßte. Gottsched war schon kurze Zeit nach seiner Ankunft in Leipzig Mitglied zweier Sozietäten geworden, doch war sein „Verhältnis zu den überkommenen Leipziger Sozietätsformen und ihren Praktiken (...) ambivalent.“ Denn wenn er auch Zugang zu ihnen suchte und fand und sie immer als praktikables Mittel zur Verwirklichung seiner eigenen Ziele ansah, blieb er gegenüber jenen Üblichkeiten der Sozietäten kritisch, die sich mit seinen eigenen Vorstellungen nicht vereinbaren ließen (S. 780).

Die Arbeit schließt mit der konzisen Darstellung von Thesen in dreizehn Punkten (S. 781 - 790) sowie einem Hinweis auf Forschungsperspektiven (S. 790 - 791), wobei hier etwa an eine Fortführung der Arbeit in das 18. Jahrhundert zu denken wäre. Es müßte aber auch andere Städte und deren Sozietäten in den Blick genommen werden, z. B. Jena oder Wittenberg, die in einer gewissen Nähe zu Leipzig potentielle Beziehungen zu der Stadt ge-

⁵ Zum Thema generell siehe auch **Mahomet** : Repräsentationen des Propheten in deutschsprachigen Texten des 18. Jahrhunderts / Daniel Cyranka. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2018. - 566 S. ; 24 cm. - (Beiträge zur europäischen Religionsgeschichte ; 6). - ISBN 978-3-525-54070-1 : EUR 100.00 [#6380]. - Rez.: **IFB 19-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10079>

⁶ **Denkfreiheit** : libertas philosophandi in der deutschen Aufklärung / Kay Zenker. - Hamburg : Meiner, 2012. - 605 S. ; 24 cm. - (Studien zum achtzehnten Jahrhundert ; 33). - Zugl.: Münster, Univ., Diss., 2010 u.d.T.: Zenker, Kay: Libertas philosophandi. ISBN 978-3-7873-2281-7 : EUR 98.00, EUR 74.00 (für Mitgl. der DGJE) [#2977]. - Rez.: **IFB 14-1**

https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz366125478rez-1.pdf

⁷ Vgl. **Prekäres Wissen** : eine andere Ideengeschichte der Frühen Neuzeit / Martin Mulsow. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2012. - 556 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-518-58583-2 : EUR 39.95 [#2988]. - Rez.: **IFB 13-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz372136745rez-1.pdf>

habt haben mögen. Auch sei es wichtig, den vormodernen Charakter der Sozietäten ernst zu nehmen, was bedeutet, in diesen nicht einfach einseitig Manifestationen der Aufklärung zu sehen, sondern ihre Einbindung in ständegesellschaftliche Strukturen anzuerkennen und zu analysieren. Das reiche Quellenmaterial bietet noch hinreichend Gelegenheiten zu weiteren Analysen, so z. B. auch die zwar bibliographisch gut erschlossene Gelegenheitsdichtung, die jedoch bisher nicht ihrer Bedeutung entsprechend aufgearbeitet wurde.

Der zweite Band enthält den *Anhang* (S. 793 - 941). Hier werden zunächst in tabellarischer Form alle Sozietäten des 17. Jahrhunderts im deutschen Raum aufgeführt, soweit bekannt (S. 793 - 807). Dann folgt eine Aufstellung der Leipziger Sozietäten und ihrer Mitglieder (S. 807 - 833), teils nach Jahren, dann aber eine alphabetische Mitgliederübersicht (S. 833 - 941), gegebenenfalls mit **GND**-Nummer, Berufsbezeichnung und Mitgliedschaften. Es folgt, wieder außerhalb des Anhangs, das sehr umfangreiche *Quellen- und Literaturverzeichnis* (S. 943 - 1092) sowie ein *Personen-* (S. 1093 - 1123) und ein *Sozietätenregister* (S. 1125 - 1132).

Es steht außer Frage, daß mit diesem schwergewichtigen Werk ein Standard- und Nachschlagewerk zur Sozietäts- und Wissenschaftsgeschichte der Frühen Neuzeit vorliegt, das insbesondere auch für die weitere biographische und Netzwerkforschung in diesen Bereichen zu konsultieren ist. Es handelt sich mithin um ein unentbehrliches Informationsmittel.⁸

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13311>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13311>

⁸ Hier gleich noch der Hinweis auf eine ganz neue Publikation zum Thema: **250 Jahre/250 lat Societas Jablonoviana** : Polen, Sachsen und Leipzig ; wissenschaftliche Traditionen und Vernetzung ; Begleitband zur Ausstellung / Ewa Tomicka-Krumrey, Willi Hameister. - 1. Aufl. - [Leipzig] : Leipziger Universitätsverlag, 2025. - 58 S. ; 27 cm. - ISBN 978-3-96023-674-0 : EUR 29.00 [#9805]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.